Zu den Versammlungen 1937 in Basel

Autor(en): **A.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1937-1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu den Versammlungen 1937 in Basel.

Dass irgend eine Festlichkeit in Basel ohne Trommelwirbel überhaupt nicht denkbar ist, dürfte eine altbekannte Tatsache sein. Auch waren bei der ersten Unterhaltungsgelegenheit, der prächtigen Rheinfahrt gleich nach der Delegiertenversammlung (eine besondere Aufmerksamkeit der Basler Kollegen, die allgemein begrüsst wurde) Trommler und Pfeiffer zugegen und wetteiferten nach Herzenslust. Dass aber das Trommeln zu einer wirklichen Kunst gebracht werden kann, wussten viele nicht, oder nur vom hören sagen, und hat den Berichterstatter und wohl andere Kollegen ins Erstaunen versetzt, als am Abend im Zoologischen Garten eine Virtuosität ausgeübt wurde, und immer mit einer vollkommener Einheitlichkeit im Rythmus, vom feinsten Pianissimo bis zum donnernden Fortissimo gehend. Das Jonglieren mit den Stöcken, unter Einhaltung des richtigen Rythmus gehört zu den schönsten Darbietungen.

Die Vereinsfahne wurde von den Berner Kollegen überreicht und von den Baslern in den drolligsten und künstlerischsten Masken entgegengenommen.

In einem witzigen Sketch, das Vereinserlebnisse in sarkastischster Weise erwähnte, zeigte Bohny, als Schriftsteller und Schauspieler eine neue Seite seines diesmal nicht abstrakten Talents. In der Radioszene war das Glockenspiel des Z.V. ein besonders famosen Treffer.

Die obligate Schnitzelbank, die zu Basel gehört wie Castor zu Pollux, bot lustige Unterhaltung. Karl Moor erzielte dabei den gewohnten Erfolg. Die über 150köpfige Festgemeinde, eine wohl selten erreichte Zahl denn es waren viele Damen und Passiven anwesend, hatte seine offensichtliche Freude an den Darbietungen und bezeugte es durch begeisterten Applaus.

Ein hinreissendes Orchester spielte bis in den jungen Tag zum Tanze auf.

Der Sonntagvormittag wurde zum Besuche des neuen Museums und der Kunsthalle benutzt, wo unsere Kollegen Bolens und Probst mit Buchner zusammen eine sehr schöne Ausstellung zeigen. Um 11 Uhr 30 fand die Generalversammlung statt.

Das offizielle Bankett im grossen Saal des Stadt-Casinos war sehr gut besucht und bot ausser ausgezeichneten leiblichen, ebensogute geistige Genüsse, in Form von prächtiger Musik, Violine und Klavier (ausführende Frau Lotte Kraft-Rohner und Herr Hans Vogt).

Das Menü in Rätselform, auch eine Arbeit Bohnys, machte viel Freude.

Nach Begrüssung durch den Zentralpräsidenten Blailé richteten Herr Regierungsrat Dr. Hauser freundliche Worte an die Künstler ; Herr Dr. Ed. Strub sprach als Zentralpräsident der Schweizer Presse, dem unser Ehrenpräsident Righini triftig Antwort gab. Eugène Martin fand die richtigen und galantesten Worten an die Damen, worauf Tièche mit lustigen Erinnerungen aus ganz früheren Generalversammlungen kam.

Nach Ende des offiziellen Teiles fanden sich diejenigen Kollegen, für die die Zeit der Abfahrt noch nicht geschlagen hatte, zu einem gemütlichen Stündchen im Kunsthallegarten ein.

Nun gehören die Versammlungen in Basel zur Vergangenheit, bilden aber die schönsten Erinnerungen. Den Basler Kollegen, vor allem aber dem rührigen Präsidenten Schott gebührt tiefster Dank der Gesellschaft. A. D.